

Stark, klar und unvergesslich

Egal zu welchem Anlass: Wer das Wort ergreift, braucht die notwendige Kompetenz. Pflegestudierende von Swiss Nursing Students wurden in einem vierstündigen Workshop mit einem Werkzeugkasten der besonderen Art von der Verständigungsexpertin Cornelia Kazis kommunikativ fitter gemacht.

Text: Florence Michel

Es gibt keine zweite Chance für einen guten ersten Eindruck: Mit diesem Aphorismus leitete Cornelia Kazis den Workshop ein, den Swiss Nursing Students für seine Mitglieder durchführte. Das fruchtbare Treffen fand vier Stunden lang im Anschluss an die Hauptversammlung von SNS in den Räumlichkeiten des SBK statt.

Sechs junge Menschen nutzten die Gelegenheit, sich von der Expertin mit viel Liebe für die Pflege schulen zu lassen. Cornelia Kazis ist ursprünglich Pädagogin und arbeitete viele Jahre lang als Journalistin für Radio (SRF) und Printmedien. Sie ist auch Sachbuchautorin, Erwachsenenbildnerin und Moderatorin von Berufsanlässen. Ihre Leiden-

schaft für das Gesundheitswesen brachte sie unter anderem dazu, zehn Jahre lang am Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel Öffentlichkeitsarbeit und Präsentationsfähigkeiten zu unterrichten.

«Erzählen Sie Geschichten!»

Und was ist das Rezept für einen guten ersten Eindruck? Ob es nun der erste Kontakt mit einem Patienten oder einer Patientin ist, das Gespräch bei der Schichtübergabe, ein Kurs, den man gibt, ein Vortrag vor einem grossen Publikum oder ein Telefongespräch – die Herausforderung ist immer die gleiche: Es geht darum, die eigene Stimme gut zu nutzen und dafür zu sorgen, dass sie gehört und verstanden wird. «Sie sind in einem Beruf, in dem es um wichtige Inhalte geht», erklärt Cornelia Kazis. «Es geht darum, mit wenigen Worten viel zu sagen.»

Kazis lud alle ein, sich kurz vorzustellen, und zwar mit der Frage: «Warum habe ich den Pflegeberuf gewählt?» Aus dieser Frage ergeben sich ganz unterschiedliche und unvergessliche Geschichten. Eine Verliebtheit für eine Frau, die Bewunderung für die Tätigkeit der Mutter und anderes. «Erzählen Sie Geschichten! Die sind unverwechselbar», ermutigt Cornelia Kazis die Teilnehmenden. Sie sagt, sie habe «oft festgestellt, dass es den Pflegefachpersonen schwerfällt, über sich selbst zu sprechen». Und darüber hinaus: Wo sind sie in den Fernsehserien, die in Spitälern spielen?



Fotos: SBK-ASI

Die Workshopteilnehmer:innen mit ihrer Trainerin. Vordere Reihe v.l.n.r.: Luca Grasso, Amir Rashiti, Annina Bosshard (Co-Präsidentin von SNS) und Larissa Traber. Hinten v.l.n.r.: Jonas Jakob Leuenberger, Cécile Altorfer, Cornelia Kazis und Anna Meier-Ledermann.

Sofortige Resultate

Wie die amerikanische Journalistin und Autorin Suzanne Gordon, die sich als Pionierin dafür einsetzte, der Pflege eine Stimme zu geben, warnt Cornelia Kazis vor der «Frauenkrankheit», beim Sprechen immer zu lächeln – was eine Studentin gerade getan hatte. In der Vorstellung, «immer hübsch und charmant» sein zu müssen, minimieren Pflegefachfrauen selbst ihre Autorität und ihren Wert.

Cornelia Kazis berät und leitet ihr kleines Team mit Wohlwollen und Strenge an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sichtlich Freude an diesem Workshop, dessen Resultate sofort sichtbar werden: Indem man auf die Art und Weise achtet, wie man spricht, wie man schaut und sich bewegt, gewinnt man Vertrauen und macht sich den Raum zu eigen. Man wählt seine Worte und atmet. Selbst das unvermeidliche Lampenfieber lässt sich in den Griff bekommen.

Drei farbige Kieselsteine

«Ich interessiere mich sehr für das Thema Rhetorik», erklärt der 24-jährige Bieler Amir Rashiti, der im sechsten und letzten Semester am Berner Bildungszentrum Pflege studiert (wo er auch Mitglied des Studierendenrats ist). Am Ende des Workshops, den er «cool und spontan fand, mit sehr konkreten Aspekten, die ich in meine Praxis übertragen kann», geht der angehende Pflegefachmann mit neuen Kompetenzen nach Hause. Und mit drei farbigen Kieselsteinen, die er wie alle anderen aussuchen durfte. Um sich daran zu erinnern, dass, egal bei welcher Gelegenheit man das Wort ergreift, «es nur drei Kernbotschaften gibt, die man übermitteln kann».

Der Workshop von Cornelia Kazis für Swiss Nursing Students wurde von der Insel Gruppe ermöglicht.

www.swissnursingstudents.ch



Profitiere von der
Gratismitgliedschaft für
Studierende bei SNS und SBK!



WAHRNEHMUNG DER PFLEGE IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Gib der Pflege deine Stimme

In der Öffentlichkeit herrscht viel Unwissen über die Arbeit der Pflegefachpersonen. Ihr Image ist geprägt von Klischees, Stereotypen und Falschannahmen. Eine der Ursachen davon liegt in der medialen Darstellung von Pflegefachpersonen und ihrer Arbeit. So kommen sie in der Medienberichterstattung nur selten zu Wort, wie die im Abstand von 20 Jahren zweimal durchgeführte «Woodhull Study on Nursing and the Media»¹ gezeigt hat. Ausserdem werden Stereotypen über Pflegefachpersonen in vielen Fernsehserien und Filmen zementiert. In «Grey's Anatomy» etwa kommen Pflegefachpersonen kaum als kompetente Fachpersonen vor, sondern praktisch nur als Handlanger:innen (oder wahlweise Geliebte) der heldenhaften Ärzt:innen, die auch den Grossteil der pflegerischen Arbeit übernehmen. Das zeigen die Analysen von «Truth about Nursing»², die jährlich eine Rangliste der besten und schlechtesten Darstellungen von Pflegefachpersonen veröffentlicht (s. S.11). Die falschen Darstellungen der Pflege sind nicht nur ärgerlich, sondern gefährlich, wie die Gründerin von «Truth About Nursing», Sandy Summers, in ihrem preisgekrönten Buch «Saving Lives – Why the Media's Portrayal of Nursing puts us all at Risk» darlegt. Auch wenn die Covid-19-Pandemie und in der Schweiz die Pflegeinitiative möglicherweise dazu beigetragen haben, dass die Arbeit der Pflegefachpersonen stärker ins Bewusstsein der Menschen gerückt ist, ist es wichtig, dass Pflegefachpersonen weiterhin in der Öffentlichkeit und in den Medien sagen, was sie tun, sich als Expert:innen zu Gesundheitsthemen äussern und auch ihre zahlreichen Lösungen für die Herausforderungen der Gesundheitsversorgung präsentieren. Das Buch «From Silence to Voice» von Suzan Gordon³ gibt zahlreiche Hinweise zum «Wie» und auch zum «Wie besser nicht».

¹ nursing.gwu.edu/woodhull-study-revisited

² www.truthaboutnursing.org

³ Die erste Ausgabe ist unter dem Titel «Der Pflege eine Stimme geben» bei Hogrefe auf deutsch erhältlich.